

Inhalt

Else Klink:

Geleitwort für Marie-Josette Specht	11
---	----

I. Grundlagen des therapeutischen Vorgangs

Christoph Tautz:

Das Verhältnis Arzt und Patient	17
Mensch und Kranksein.	17
Arzt und therapeutisches Handeln	19
Das Arzt-Patienten-Verhältnis als originärer Inhalt der Therapie	21

Christoph Rehm:

Erfahrung als Erkenntnisprinzip in der Medizin	24
Das Problem	24
Der dreifache Begriff der Erfahrung	26
Die Universalität des Erfahrungsprinzips	29
Der Patient als Individualität und als Gattungswesen	31
Überzeugungswirklichkeiten	33
Das Erfassen der Physiognomie der Erscheinungen als Erweiterung des Erfahrungshorizontes.	36
Ausblick.	38

Marie-Josette Specht:

Die Therapie als künstlerischer Vorgang. Der Patient vor sich selbst.	39
Die veränderte Beziehung zu sich selbst im Kranksein. Die krisenhafte Sensibilisierung.	39
Rückblick auf das Umfeld krankmachender Tendenzen. Das doppelte Gebundensein	40

Allgemeiner Ansatzpunkt der künstlerischen Therapie:	
Das elementare Auftauchen urbildhafter Elemente in uns	42
Das Erlebnis des Gestalthaften am Phänomen des Stils	45
Der gesunde Organismus als übergreifendes Gestaltungsprinzip.	
Die entgleitende Polarisierung im Krankheitsgeschehen	48
Die Therapie als künstlerischer Akt	50
Die polare Steigerung des Künstlerischen und Substantiellen im therapeutischen Prozeß	50

II. Was ist Heileurythmie? Elemente und Methodik

Marie-Josette Specht:

Eurythmie und Heileurythmie	55
Allgemeine Gesichtspunkte zur eurythmischen Therapie im Säuglingsalter und Kleinkindalter	56
Wahrnehmung und Bewegung.	56
Strukturierende und plastische Prozesse	58

Marie-Josette Specht/Christoph Tautz:

Eurythmische Therapie im Säuglingsalter: eine Herausforderung?	61
Die »Wirklichkeit« des Neugeborenen	61
Das Neugeborene: Werdendes und Bleibendes	63
Der Säugling: das Entzweien des Lebensraumes	65
Zur Therapie	66

III. Die eurythmische Therapie

Marie-Josette Specht/Christoph Tautz:

Das Krampfleiden im Säuglings- und Kleinkindalter	75
Durch Handeln Vertrauen schaffen	75
Der Krampf als mißlungene Verlagerung der Ich-Aktivität im Leibe	76

Der überschießende und verfrüht abstrahierte Wille	77
<i>Magdalena</i>	
I. Bewegungsgestalt	77
II. Heileurythmische Konsequenzen	78
1. Das jambische Element	
2. Wechsel zwischen geraden und krummen Formen	
3. Befestigung des leiblichen Empfindens an den Stoßlauten: K, F, D	
III. Krankengeschichte und medikamentöse Behandlung	83
<i>Hajo</i>	
I. Bewegungsgestalt	85
II. Heileurythmische Konsequenzen	87
1. Trochäische Rhythmisierung des »R«	
2. Förderung der Selbstwahrnehmung durch das »E«	
3. Steigerung der eigenen Formkraft und ihre Differenzierung durch die Konsonanten »S« und »B«	
4. Abschließende Befestigung mit dem »M«	
III. Krankengeschichte und medikamentöse Behandlung	91
<i>Rahel</i>	93

Marie-Josette Specht/Christoph Tautz:

Vom eurythmischen Umgang mit der Erkrankung der Leukämie im Kindesalter	98
Allgemeine Gesichtspunkte zur eurythmischen Therapie	100
Im Mittelpunkt: das Gefängnis des Leibes	100
Charakteristisches Bewegungsbild	101
Grundlegender heileurythmischer Ansatz und allgemeine Zielsetzung	102
1. Apollinische Bewegungsführung	
2. Die Befestigung des »Ich« im plastisch-bildnerischen Kräftewirken: die große E-Übung	
3. Das Heraussetzen und »Abmildern« verhärtender Tendenzen: »S« und »M«	
Allgemeine Gesichtspunkte zur medikamentösen Therapie	104
Abwandlungen des heileurythmischen Vorgehens für die verschiedenen Altersstufen	106

An der Schwelle des ersten Jahrsiebts	106
Erikas Krankengeschichte	107
Heileurythmischer Übungsaufbau	109
1. Bis zu den Füßen hin Durchgängigkeit schaffen: plastisch-lautliche Abwandlungen des Schreitens	
2. Appell an das rhythmische System zur tätigen Teilnahme an der Welt: trochäischer Ansatz	
3. Befestigung und Individualisierung des Ätherischen durch das »E«	
4. Die Laute S, P, M	
Zur medikamentös-substantiellen Behandlung	113
Im Rubikon-Alter.	113
Geschichte des neunjährigen Johannes.	115
Heileurythmische Therapie	116
1. Neues Verankern der haltlosen Bildekräfte: Intensives Konsonantieren	
2. Weitere Differenzierung und Befestigung der Bildekräfte durch das Hören und Eurythmisieren eines sprachlichen Inhaltes	
3. Stärkung des Ich in der Verbindung zu seinem Leib: Übung »Sympathie – Antipathie«	
Krankengeschichte und medikamentös-substantielle Therapie .	118
Vor dem dritten Lebensjahr. Einbeziehung des Vorgeburtlichen . .	123
Christophers Geschichte.	123
Heileurythmisches Konzept	127
Heileurythmische Übungen	127
Krankengeschichte und medikamentös-substantielle Therapie .	129
 Christoph Tautz/Marie-Josette Specht:	
Kindliche Tumorerkrankung und Heileurythmie	133
Gesichtspunkte zum Tumorgeschehen aus anthropologischer und anthroposophischer Sicht	134
Zum allgemeinen Eindruck	138
Zum charakteristischen Bewegungsbild im ersten Jahrsiebt	139

Jans Geschichte	139
Das klaffende Verhältnis von Wahrnehmung und Willenspol. .	139
Zum heileurythmischen Vorgehen	141
Krankengeschichte und medikamentös-substantielle Therapie	143
Tumorbildungen im zweiten Jahrsiebt	144
Die überschießende Wirksamkeit des plastisch-architektoni-	
schen Prinzips	144
Geschichte des neunjährigen Thomas	145
Zum heileurythmischen Vorgehen	146
Krankengeschichte und medikamentös-substantielle Therapie	149
Nachwort	152
Literaturverzeichnis	154